

Wohl zu berücksichtigen ist, daß ein nur 2000.— ...
1913: 10 000 M., 1914: 10 000 M.)
anßerdem als Bedungsmittel herangezogen wird. Das
nun zunächst die Stadthauptkasse anbelangt, so hat
für 1914 100 000.—, gegen 101 800.— für 1913
als Anlagen zu erhöhen. Man würde zu einem solchen
Ergebnis kommen, wenn man, um die Haushaltsstelle zu
bestimmen, lediglich diese beiden Posten zum Vergleich
heranzieht, denn es werden für 1914 außerdem
100 000.— aus dem Betriebsvermögen und 1500.—
aus den bei Konto 31 m angefallenen Mitteln zur
Deckung verwendet; im laufenden Jahre jedoch wurden
neben den 101 800.— Anlagen noch 5000.—
aus dem Konto 26 und 12 000.— aus dem Konto 28
angefallenen Mitteln zur Deckung herangezogen. Wir
haben demnach zu addieren:
M. 100 000.— Anlagen
M. 1 500.— Entnahme aus dem Betriebsvermögen
M. 1 500.— " " Konto 31 m
auf: M. 103 500.—
und dieser Summe aus dem Jahre 1913 gegenüber zu
stellen

M. 101 800.— Anlagen
M. 5 000.— Entnahme aus Konto 26
M. 12 000.— " " " " 28
auf: M. 118 800.—

Aus den beiden Endsummen ergibt sich ein Unterschied von
M. 17 200.— und diese stellen den tatsächlichen Mehr-
bedarf bei der Stadthauptkasse dar.

Es drängt sich die Frage auf, ob das Betriebsvermögen
eine Verringerung um 20 000.— verträgt. Diese Frage
ist seitens des Rates und Finanzausschusses eingehend ge-
prüft worden; sollte hier ein Bedenken bestehen, so wird es
ohne weiteres gestreift werden, wenn ich Ihnen den Bestand
des Betriebsvermögens für Ende 1913 auf ca. 150 000.—
begreifere, während ein Bestand von 100 000.— als
angemessen und notwendig bezeichnet werden kann. Wenn
es demnach unbedenklich ist, die 20 000.— dem Be-
triebsvermögen zu entnehmen, so kann man noch weiter
gehen und es als ein Recht der Bürgerschaft ansprechen,
daß die Ueberschüsse aus vergangenen Jahren, die doch da-
raus entstanden sind, daß infolge vorläufiger Aufstellung
des Haushaltsplanes zuviel Anlagen erhoben worden sind,
wieder als Bedungsmittel herangezogen werden und so die
Steuernlast entlastet wird. Die 1500 M. aus Konto 31 m
stammen aus Beiträgen, die zur Unterhaltung der Schut-
tischplätze eingestellt und so weit nicht verdraucht, vor-
getragen wurden. Auch diese Verwendung ist unbedenklich.
Auf die Bewegung auf den einzelnen Konten werde ich
später bei der Einzelberatung derselben zu sprechen kommen;
jedoch will ich jetzt schon zahlenmäßig nachweisen, worauf
der erwähnte Mehrbedarf an 17 200.— zurückzuführen
ist. Es erfordern Mehrzuschuß:

- M. 600.— Rathaus
- 2900.— Besoldungen, einschl. des Gehaltes für den
Rathsausschreiber
- 850.— Pensionen und Unterhaltungen
- 900.— allgemeinen Verwaltungsaufwand
- 1000.— Unterhaltung und Reinigung der Straßen
- 200.— Garten- und Parkanlagen
- 2800.— Straßenbeleuchtung
- 100.— Stadtbibliothek
- 6100.— Krankenhaus
- 4100.— Realprogymnasium
- 900.— Konto Insgesamt, hierzu sind zu rechnen
die Mindererträge, die wir bei ver-
bunden Anlagen haben und zwar
- 800.— Rittergut
- 2000.— Wasserwerk
- 200.— Gaswerk, das gibt zusammen

M. 23 450.— Mehrzuschüsse und Mindererträge.

Demgegenüber erfordern weniger Zuschuß:

- M. 100.— städt. Grundstücke
- 150.— Bauhof
- 100.— Wasserbrunnen
- 600.— Baumaterialien
- 2000.— außerordentlicher Aufwand für Straßen
- 1000.— Straßenbesprengung
- 500.— Wohlfahrtspolizei
- 100.— Kunstausstellung
- 900.— Verzinsung und Tilgung der städtischen
Schulden, ferner erbrachten einen Mehr-
überschuß
- 150.— Felder und Wiesen
- 700.— Sportein, das gibt zusammen

M. 6800.— Minderzuschüsse und Mehrüberschüsse.

Aus den beiden Endsummen von 23 450.— und
6800.— ergibt sich eine Differenz von 17 150.—, die den
Mehrbedarf darstellt; die kleine Abweichung gegen
den früher genannten Betrag von 17 200.— wird dadurch
erklärt, daß ich die Beträge abgerundet habe.

Ich komme nun auf die Schuldkasse zu sprechen.
Während für 1914 197 800.— Anlagen zu erheben
sind, wurden für 1913 nur 186 800.— gebraucht. Da
aber für das laufende Jahr 7000.— aus dem Be-
triebsvermögen verwendet wurden, sind in Vergleich zu stellen
die Zahlen 197 800.— und (186 800 und 7000)
193 800.—, so daß ein Mehraufwand von nur
4000.— zu verzeichnen ist. Hierbei will ich erwähnen,
daß die Besoldungen nur einen Mehrbetrag von 1000.—
erfordern. In welcher Weise gerade die Schuldkasse gestie-
gen sind, veranschaulicht am besten eine Gegenüberstellung
der Jahre 1904 und 1914, in diesen 10 Jahren stiegen
die Anlagen für die Schuldkasse von 112 610.— auf
197 800.—, also um 85 190.—. Zum Ver-
gleich seien noch die übrigen Klassen herangezogen, es wur-
den erhoben für die

Stadthauptkasse M. 68 750.— gegen M. 108 000.—,
mehr M. 39 250.—
Armenkasse M. 5980.— gegen M. 5500.—,
weniger M. 480.—

Stadthauptkasse M. 68 750.— gegen M. 108 000.—,
mehr M. 39 250.—

Während derselben Zeit erhöhte sich der Zuschuß für
das Realprogymnasium von 12 000.— auf 14 610.—.
Bei Betrachtung dieser einzelnen Steuergruppen wird man
nicht bezweifeln können, daß für die Bedungsmittel in diesen
zu wenig zugewendet worden ist.

Zur Armenkasse habe ich zu erwähnen, daß die
Anlagen von 5500.— auf 5980.— gestiegen
sind, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ein um 1250.—
erhöhter Zuschuß aus dem Betriebsvermögen Verwendung
findet, so daß insgesamt 6750.— mehr aufzuwenden
sind. Dieser Betrag wird allein dadurch erklärt, daß die
Begrüßungskosten an auswärtige Anstalten von 4000.—
auf 5100.— gestiegen sind und zwar haben die
Landesanstalten den Satz für den Begrüßungs-Tag von 50 Pfg.
auf 125 Pfg. erhöht.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die Kir-
chengemeindekasse mit 42 394.05 den selben Betrag
wie für das Vorjahr anfordert.

Zum Schluß hieran bemerkt der Herr Vorsitzende
noch: Es wird den Herren kein Geheimnis sein, daß ein
Gesetz der Herren Lehrer und Lehrerinnen um Erhöhung
ihrer Gehälter vorliegt. Die Angelegenheit ist vom Rate
dem Finanzausschuß überwiesen worden. Letzterer hat aber,
um den Zuschüssen der Kollegen in keiner Weise vor-
zugreifen und da zu einer abschließenden Beratung die Zeit
bis zur Aufstellung des Haushaltsplanes zu kurz war, von
der Einstellung einer Beschlussempfehlung abgesehen. Der
Ausschuß steht dem Gesetzentwurf nicht unsympathisch gegen-
über, ist aber der Meinung, daß die Mittel vorerst dem
Betriebsvermögen der Schuldkasse entnommen werden können.
— Aus diesem Grunde ist das letztere für 1914 auch nicht
zu den Bedungsmitteln herangezogen worden.

Herr Stadth. Hugo stellt ebenfalls fest, daß der Haus-
haltplan ein erfreuliches Bild zeige. Die Einstellungen aus
dem Betriebsvermögen seien als richtig anzuerkennen. Es
habe ja gesagt werden, daß der Haushaltsplan nur durch
Zuschüsse des Betriebsvermögens zum Ausgleich ge-
bracht worden sei, aber es seien andererseits auch Mittel ein-
gestellt worden zu einzelnen Fonds, zum Beispiel für den
Ausgleichsfonds für das Rittergut. Aus diesem Grunde
habe man sich mit der Entnahme aus dem Betriebsfonds
befreunden. Die Steuerzahler werde am meisten interessieren,
daß der Steuerfuß nicht erhöht zu werden brauche. Hoffent-
lich werde es auch in Zukunft so bleiben und dieser Haus-
haltplan nicht dazu bestimmt sein, das Kollegium ausgabe-
freudig zu stimmen. Herr Stadth. Vorst. Schönherz be-
merkt, es wäre mit ziemlicher Sicherheit angenommen
werden, daß mit einem Zuschlag von 20 % auszukommen
sei. Die Aufstellung des Haushaltsplanes sei so erfolgt, daß
alle Bedürfnisse, soweit sie vorliegen, bestmöglich seien. Er
sei keineswegs mit der Absicht aufgestellt, daß Bedürfnisse,
die zu erfüllen und notwendig sind, zurückgestellt worden
seien, um einen günstigen Haushaltsplan zu erzielen. Herr
Bürgermeister Dr. Scheider gab seiner Freude darüber
Ausdruck, daß der Haushaltsplan freundlich begrüßt werde.
Der Haushaltsplan sei zwar vorsichtig, aber nicht unter
Hinsehen der dringenden Bedürfnisse aufgestellt worden.
Man brauche sich auch nicht der Verärgerung hingeben,
als ob wir nur dieses Mal auskommen würden und
nächstes Jahr nicht. Auch die Veranschlagung der nächst-
jährigen Steuererträge in Höhe von 336 000 M. und des
Kassenbestandes in Höhe von 18 000 M. sei sehr vor-
sichtig erfolgt. Der normale Steuerbetrag nach dem ein-
fachen Steuerfuß werde auf 280 000 M. geschätzt, so daß
mit dem Zuschlag von 20 % reichlich 336 000 M. ausge-
bracht werden würden. Der Herr Bürgermeister Dr. Schei-
der bespricht sodann den sehr günstigen Stand des
Betriebsvermögens der Stadthauptkasse, Schul- und
Armenkasse. Hier zeige es sich, daß auch Unterschreitungen
gemacht würden und man solle auch diese, wenn man im-
mer nur von Ueberschreitungen rede, nicht vergessen. Ge-
fährlicherweise habe das, was man über unsere Steuerver-
hältnisse oft zu hören bekomme, nicht Bestand. Wir hätten
keine ungünstigen Steuerverhältnisse, möge man sich oft
auch nur wenig beklagen über sie aussprechen. Redner
führte eine längere Reihe von Zahlen aus einer 43 städtischen
Gemeinden umfassenden Steuerstatistik an, um zu beweisen,
daß unsere Finanzverhältnisse nicht ungünstiger seien im
Verhältnis zu anderen Orten Sachsens und kein Grund
vorliege zu der Behauptung, daß wir die Grundzüge der
Sparpolitik verlassen hätten.

Es wurde hierauf in die Einzelberatung des Ent-
wurfes eingetreten. Hierbei wurde mitgeteilt, daß der
Abschluß von Besoldungslisten zurückgehe zu Gunsten des
Kochgesch. Der Kochgesch. habe im laufenden Jahre insofern
mehr bestrebt, als er 5249.20 M. Ueberschuß geliefert
habe. Herr Stadth. Paul Müller regt an, die Fußwege
an der Reiskner Straße zu teeren und an der Felgenhauer-
straße einen Uebergang zu pflastern. Herr Bürgermeister
Dr. Scheider bemerkt, daß man dem Uebelstand auf den
Fußwegen wohl kaum anders als durch Anbringung von
Reisknerpflaster werde begegnen können. Allerdings würden
die Anleger zu den Kosten ordnungsmäßig beitragen
müssen. Beim Konto „Krankenhaus“ stellt Stadth. Hugo
die Frage, ob nicht zu den Kosten für Beschaffung des
ärztlichen Inventars der Krankenhausaufsicht mit beitragen
könne, der ja die Apparate auch für seine Praxis mit-
benutze. Herr Stadth. Vorst. Schönherz bemerkt, daß
dies eine Minderung des Betrages mit dem Krankenhau-
samt notwendig mache. Auch Herr Bürgermeister Dr.
Scheider bemerkt, daß die Anschaffung des ärztlichen
Inventars durch die Stadt auf vertraglichen Umständen
beruhe. Von der für das ärztliche Instrumentarium im
Haushaltsplan eingezeichneten Summe entfallen übrigens ein
großer Teil auf Reparaturen, für Neuanschaffungen werde
nicht so viel benötigt. Was die Neuanschaffung eines
Operationstisches anlangt, so sei diese nicht zu verschoben
gewesen. Zu der Minderentnahme an Schulgeld beim
Realprogymnasium bemerkt Herr Stadth. Vorst. Schön-
herz, daß diese auf eine ministerielle Verordnung zurück-

zuführen sei, die vordröhre, daß bei den Schulneuerungen
und -Veränderungen ein strengeres Maßstab eingehalten
wird. Herr Stadth. Hugo meint, daß man auch in der Ge-
währung von Freistellen für die 2000 M. auszumachen
sind, zurückhalten sein sollte. Ferner bemerkt er, daß
die Schulbücher, auch wenn sie noch in gutem Zustande
sind, nicht weiter verkauft werden dürfen. Es möchte ge-
wünscht werden, daß die Schüler die Bücher, die sie nicht
mehr benötigen, verkaufen können. Dies würde auch
erzieherisch wirken; denn die Schüler würden dann bestrebt
sein, die Bücher gut zu halten. Herr Stadth. Vorst.
Schönherz bemerkt, daß bezüglich der Freistellen an dem
Prinzip festgehalten werden müsse, bezüglichen Schülern
und mittelalter Eltern den Besuch der höheren Schule zu
ermöglichen. Für die Freistellen könnten ohnehin nur
5 Prozent der Schülerzahl in Betracht kommen. In dieser
Angelegenheit man also nicht fürchten, man solle vielmehr
die Schüler, die zwar arm, aber sehr fleißig sind, der
Schule erhalten. Herr Bürgermeister Dr. Scheider
erklärt, daß er nicht wisse, worauf das Verbot, daß die
Bücher nicht verkauft werden dürfen, beruhe. Hinsichtlich
der Freistellen sei bereits beschlossen worden, infolge der
verminderten Schülerzahl im Laufe des Jahres den Besuch
zu machen, ob nicht mit geringeren Beträgen auszukommen
sei. Zu Konto 39 „Verzinsung und Tilgung der städtischen
Schulden“ macht Herr Stadth. Vorst. Schönherz die
Ermächtigung, daß die Anleihe unter a) im Jahre 1917
getilgt ist und wir dann den Betrag des Wegfalls einer Aus-
gabensumme haben, die drücklich ist. Die Entnahme
aus der Wertwachststeuer wird in dem kommenden
Jahre auf 5000 M. geschätzt. Herr Bürger-
meister Dr. Scheider macht bei der Postilion „Stiftungs-
kasse“ auf den Freibettensfonds aufmerksam, von dem der
bedürftige Einwohner mehr Gebrauch machen sollten. —
Herr Stadth. Hugo teilt beim Haushaltsplan der Schul-
kasse mit, daß ihm von einem Vater die Bitte unterbreitet
worden sei, daß auch in der Knabenschule, wenigstens in
den oberen Klassen, Stenographieunterricht gelehrt werden
möge. Herr Stadth. Bergmann erwidert, daß fakultativer
Stenographieunterricht an der Knabenschule bereits
besteht und auch gut besucht werde. Herr Bürgermeister
Dr. Scheider befragt dies. — Der Rat hat beschlossen,
den vom Finanzausschuß aufgestellten Haushaltsplan ohne
Änderung zu genehmigen. Das Kollegium beschloß in
gleichem Sinne.

Wir geben anschließend noch eine Uebersicht der im
Jahre 1914 erforderlichen Anlagen. Es erfordern die
Stadthauptkasse 108 000.— M. (1913: 101 800.— M.)
Armenkasse 5 500.— " (1913: 2 000.— ")
Schuldkasse 197 800.— " (1913: 186 800.— ")
Kirchengemeindekasse 42 394.05 " (1913: 42 394.05 ")
Sa.: 333 694.05 M. (1913: 331 994.05 M.)
Hiero. ab Rosenbest. 18 000.— " (1913: 10 000.— ")
So. der 1914 auf-
zubring. Anlagen: 335 694.05 M. (1913: 321 994.05 M.)

Das Kollegium nahm sodann von der Entschließung
des Rates, wonach dieser dem Beschluß der Stadtrats-
ordnungen, für die Elektra nur im Sommerhalbjahr 1 Re-
ligionsstunde einzuführen, beiträgt und von einem Dank-
schreiben des Herrn Pfarrers Friedrich für die ihm zu-
sehem 25 jährigen Amts Jubiläum ausgesprochenen Glück-
wünsche, Kenntnis.

Schluß der Sitzung gegen 1/9 Uhr.

* Unter dem Namenbestandes des Vorwerts 5 831 g
ist heute die Maul- und Klauenseuche bezugslos
festgestellt worden. Es möchte deshalb, bei der
Ausdehnung die die Seuche angenommen hat, selten der
Landwirte bei dem jetzt bevorstehenden Gesehwandwechsel prin-
zipal darauf geachtet werden, daß eine Verschleppung der
Seuche hierdurch vermieden wird und namentlich dann,
wenn das Gesinde aus Gegenden kommt, wo die Seuche
herrscht oder geherrscht hat, eine gründliche Desinfektion
von den Kleibern und Gerätschaften der Reute vor dem
Betreten der Stallungen erfolgt.

* Infolge Allerhöchsten Beschlusses vom 26. De-
zember 1913 sind in der königlich sächsischen Armee u. a.
folgende Aenderungen eingetreten: Schlenz, Leutnant im 2. Pionier-Bataillon Nr. 22, mit Pension
der Abschied bewilligt.

* Mit Allerhöchster Genehmigung ist bestimmt
worden, daß die 3. (königlich sächsische) Kompanie des
königlich preussischen Pionier-Bataillons Nr. 1 des
Standort Großenhain, anstatt Zeithain, erhält. Die
Verlegung der Kompanie aus der vorläufigen Unter-
kunft auf dem Truppenübungsplatz Töberitz nach dem
Standort Großenhain erfolgt am 18. März 1914.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft hat den Verkehr auf der
Strecke Riesa-Mühlberg am zweiten Weihnacht-
festtag eingestellt. Der Dampfer „Hohenbald“, der
die letzte Fahrt nach Mühlberg ausgeführt hatte, mußte
während des ganzen Sonnabends an der Mühlberger
Kleinbahn liegen wegen des herrschenden Sturmes still
vor Anker liegen bleiben und konnte erst Sonntag
früh seine letzte diesjährige Fahrt ins Winterquartier
nach Dresden antreten. — Die großen Dampfschiff-
gesellschaften werden den regelmäßigen Schiffsfahrts-
betrieb auf der Elbe mit dem 31. Dezember für
eingestellt erklären.

* Der Bundesverein handwerklicher
Bädergehilfen Riesa und Umg. hielt am Sonntag,
den 28. Dezember, im Wettiner Hof sein 5. Stiftungsfest
ab. Trotz des ungünstigen Wetters waren zahlreiche Fest-
teilnehmer erschienen. Das Konzert wurde von der Pio-
nierkapelle aufs beste ausgeführt und sehr beifällig auf-
genommen. Eine Fackelparade und eine Konfettischlacht
schafften angenehme Abwechslung. Die Teilnehmer blieben
bis in die frühesten Morgenstunden beisammen.

* In der Nacht zum 30. d. M. wurden in Boppitz
dem Wänschänder Risse aus einem unverschlossenen